

Vorwärts — vorwärts — das Fahrzeug schwankte und schleuderte — — —
 Er erwachte aus seinem Traum, als er die Hand seines Fahrgastes auf dem Jackenärmel fühlte.

Sie waren schon weit draußen, die Stadt lag hinter ihnen. Einzelne Villen rechts und links im Grün verstreut. Seitwärts zog sich der Wald hin.

Sie lachte ihn an. „Brav gemacht!“ Der Revolver war verschwunden.

Benecke wunderte sich, suchte seine Gedanken zu ordnen. Wie war das alles noch gewesen?

Sie lachte wieder. Er sah ihre weißen Zähne. „Am Bahnhof, wissen Sie, das ging nicht, der wird doch gewiß bewacht.“ Sie klopfte liebkosend auf die umfangreiche gelbe Ledertasche.

Die Pneumatiks sprangen und hüpfen auf der unbefestigten Straße, der kleine Beiwagen ging wie eine Schaukel. Dichte Staubwolken zogen seitwärts, nach den Büschen zu.

„Chauffeur, wissen Sie den Weg nach Neudorf?“

„Ja.“

„Dann zum Bahnhof Neudorf. Dort hält der Schnellzug —.“ Sie nickte zufrieden vor sich hin.

Er hatte Mühe, die Lenkstange ruhig zu halten bei der tollen Fahrt auf dem schlechten Wege.

Wald — ein paar einsame Häuschen — dann kam die Brücke — Bauernhäuser. Das war Neudorf! Rhythmisch ruckend, bebend, zuckten die Bilder am Auto vorüber. Der Motor prasselte mit hellem Geknatter wie ein Maschinengewehr. — — —

Der Bahnhof. Blinkende Schienenbänder mit spiegelnden Silberkanten. Von rückwärts her donnerte der Schnellzug heran. Wie einer ungeheuren Schlange Riesenablei folgten die Wagen dem fauchenden Ungetüm, das sie heranriß.

„Der Zug! Ich *muß* ihn erreichen!“

Benecke nickte nur, er biß die Kiefer aufeinander, daß die Zähne laut knirschten. Vollgas, immer Vollgas, und wenn — — —

Er hielt Schritt mit dem eisernen Renner. Gerade als die Bremsen kreischten, drosselte er mit zitternder Hand vor dem Bahnhofsgebäude das Gas ab. Das Fahrzeug stand still mit einem Laute, der wie ein erleichternder Seufzer klang.

Sie war schneller heraus als er absteigen konnte.

„Dank, tausend Dank.“ Er fühlte knitterndes Papier zwischen seine Finger geschoben.

Vor seinen Ohren rauschte es; er sah nur undeutlich. „Ich habe —“ begann er stockend.

Da umschlang sie ihn, zog ihn an sich, küßte ihn mitten auf den Mund.

„Ich danke dir!“ — — —

Er war so überrascht; er kam erst wieder richtig zu sich, als sie längst die Treppe hinaufgeeilt.

Ein Pfiff. Pustend setzte sich der Zug in Bewegung.

An einem der Fenster erschien ein erhitztes, lachendes Gesicht, eine Hand im grauen Lederhandschuh winkte.

Vorbei. — — —

Franz Benecke stand noch lange und sah nach der roten Scheibe am Schlusse der verschwindenden Wagenreihe. Er sah auf die drei Hundertmarkscheine in seiner Hand. Er dachte an ein Paar frischer Lippen, die sekundenlang auf den seinen geruht.

Zehntausend Mark!

Zehntausend Mark?

Nie im Leben würde ein Wort über seine Lippen kommen — — —